

Beteiligung von Schulen

Die Verlegung von Stolpersteinen wird in Kiel von mehreren Schulen begleitet. Zusammen mit ihren Lehrkräften forschen Schülerinnen und Schüler über die Opfer nationalsozialistischer Gewalt in unserer Stadt. Von Verfolgung und Ermordung waren nicht nur Erwachsene betroffen, sondern ganze Familien und sogar Kinder.

Einige Opfer waren in demselben Alter wie die heute recherchierenden Jugendlichen. Für die Schülerinnen und Schüler handelt es sich durch die intensive Beschäftigung mit dem Thema nicht mehr um anonyme Opfer, sondern um Menschen, die in unserer Nachbarschaft lebten. Jede Schülergruppe übernimmt die Patenschaft für ein oder mehrere Opfer. Unterstützt werden sie dabei von fachkundigen Ehrenamtlichen. Die Ergebnisse ihrer Recherchen tragen die jungen Leute bei der Verlegung der Stolpersteine vor.

Für Lina Friedmann recherchierten Schülerinnen und Schüler der Klasse Ulb des Gymnasiums Wellingdorf.



Die Verlegung von Stolpersteinen kann ideell und finanziell unterstützt werden:

Bankverbindung für Spenden

Gesellschaft für Christlich-Jüdische
Zusammenarbeit e.V.
Förde Sparkasse
IBAN: DE74 2105 0170 0000 3586 01
Stichwort „Stolpersteine“

Nähere Informationen



Bernd Gaertner
Tel. 0431/33 60 37
gcjz-sh@arcor.de

Landeshauptstadt Kiel
Amt für Kultur und Weiterbildung
Angelika Stargardt
Tel. 0431/901-3408
angelika.stargardt@kiel.de



www.kiel.de/stolpersteine
www.einestimmegegendasvergessen.jimdo.com

Herausgeberin:

Landeshauptstadt Kiel
Amt für Kultur und Weiterbildung
Recherche und Text: Gymnasium Wellingdorf
V.i.S.d.P.: Landeshauptstadt Kiel
Layout: Schmidt und Weber Konzept-Design
Satz: Lang-Verlag
Druck: hansadruck
Kiel, März 2015

Stolpersteine in Kiel

Lina Friedmann

Feldstraße 6

Verlegung am 5. März 2015



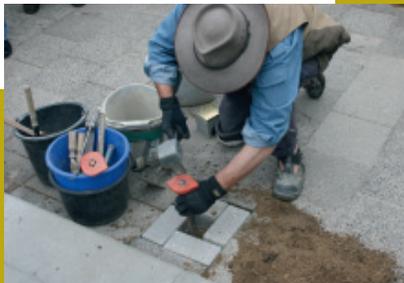
Stolpersteine in Kiel

Liebe Anwohnerinnen und Anwohner, liebe Interessierte!

Die Stolpersteine sind ein Projekt des Kölner Künstlers Gunter Demnig (*1947). Es soll die Erinnerung an die Opfer des Nationalsozialismus – jüdische Bürger, Sinti und Roma, politisch Verfolgte, Homosexuelle, „Euthanasie“-Opfer und Zeugen Jehovas – lebendig erhalten. Jeder Stolperstein ist einem Menschen gewidmet, der während der Zeit des Nationalsozialismus ermordet wurde.

Auf den etwa 10 x 10 Zentimeter großen Stolpersteinen sind kleine Messingplatten mit den Namen und Lebensdaten der Opfer angebracht. Sie werden vor dem letzten frei gewählten Wohnort in das Pflaster des Gehweges eingelassen. Inzwischen liegen in über 1.000 Städten Deutschlands und 17 Ländern Europas über 51.000 Steine.

Auch in Kiel werden seit 2006 jährlich neue Stolpersteine verlegt.



In den letzten Jahren hat der Kölner Künstler Gunter Demnig über 51.000 Stolpersteine für Opfer des Nazi-Regimes verlegt.

Ein Stolperstein für Lina Friedmann Kiel, Feldstraße 6, ehemals Karlstraße 20

Lina Friedmann, geb. Ehrlich, Schwester von Josef Ehrlich, wurde am 23.12.1872 in Przeworsk-Grodek, Polen, als Tochter von Nachum Meyer Ehrlich und Minna Ehrlich, geb. Weissberg, geboren. 1906 kam sie nach Kiel und heiratete den Geschäftsmann Ernst Friedmann, mit dem sie zwei Kinder hatte. Ihr Ehemann war Teilhaber des großen Möbelgeschäfts „August Zabel“, das er 1934 an einen Mitarbeiter verkaufte. Sie galten als eine sehr wohlhabende, gebildete und vornehme Familie und waren Eigentümer mehrerer Häuser. Ernst Friedmann starb am 24.11.1935 und ließ Lina als Witwe zurück. Wie ihr Mann war sie sehr engagiert in der jüdischen Gemeinde und Vorsitzende des Israelitischen Frauenvereins Kiel.

In der Nacht vom 18. auf den 19.3.1941 wurden ihre drei Häuser in der Kehdenstraße durch Bomben zerstört. Ihre Wohnung in der Karlstraße 20, in der sie seit 1934 lebte, wurde auf Anordnung des Deutschen Reiches versteigert, deren Erlös floss dem Deutschen Reich zu. Im Zuge der wirtschaftlichen Entrechtung der Juden wurde Linas gesamter Besitz (Bankguthaben, Grundstücke, wertvolle Wohnungseinrichtung) vom Deutschen Reich eingezogen.

Diesen Übergriffen war Lina Friedmann – alleinstehende Witwe, fast siebzigjährig – nicht gewachsen. Die Akten vermelden, dass sie am 4.12.1941 aus der Nervenklinik heraus verhaftet wurde, um zusammen mit 40 anderen Juden, darunter ihrem Bruder Josef, im Rathausbunker festgesetzt zu werden. Zwei Tage später wurden die beiden Geschwister sowie die anderen Juden aus dem Rathausbunker zusammen mit fast 1.000 Juden von Hamburg aus nach Riga deportiert.

Am Rande der lettischen Hauptstadt befand sich ein abgesperrtes Ghetto, in dem Juden Zwangsarbeit leisten mussten und unter den schlimmsten Bedingungen umkamen.



Sowohl Lina Friedmann als auch ihr Bruder Josef Ehrlich sind den dort herrschenden Verhältnissen zum Opfer gefallen. Der Zeitpunkt und die genauen Umstände ihres Todes sind unbekannt.

Quellen:

- Landesarchiv Schleswig-Holstein (LAS) Abt. 761, Nr. 18711
- JSHD Forschungsgruppe „Juden in Schleswig-Holstein“, Datenpool Erich Koch
- Gerhard Paul, „Betr.: Evakuierung von Juden“. Die Gestapo als regionale Zentralinstitution der Judenverfolgung, in: Menora und Hakenkreuz, Neumünster 1998
- Bettina Goldberg, Ausschluss aus dem Wirtschaftsleben, in: dies., Abseits der Metropolen. Die jüdische Minderheit in Schleswig-Holstein, Neumünster 2011
- dies., Die Deportation nach Riga-Jungfernhof, in: ebd.
- Miriam Gillis-Carlebach, „Licht in der Finsternis“. Jüdische Lebensgestaltung im Konzentrationslager Jungfernhof, in: Menora und Hakenkreuz, Neumünster 1998